

NEUER FACHAUSWEIS IN DER DENKMALPFLEGE

ANDREAS RENGGLI

2012 startet ein neuer eidgenössisch anerkannter Lehrgang für Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege. Für engagierte Berufsleute aus der Natursteinbranche eröffnet er aussichtsreiche Perspektiven.

In der Schweiz gibt es einen reichen Schatz an historisch bedeutenden Bauten. Zu diesen wichtigen Zeitzeugen gehören sowohl bekannte öffentliche Objekte wie Schlösser, Kirchen, Brücken, Plätze und Parks, als auch private Wohnhäuser, ihre Einrichtungen und Gärten. Diese wertvollen Kulturgüter müssen sorgfältig gepflegt und individuell unterhalten werden. Anders als bei der Arbeit für moderne Bauten, bei denen die grossflächige Bearbeitung und der Einsatz von Maschinen für Schnelligkeit und Präzision sorgen, sind bei älteren Bauwerken besondere Handfertigkeiten sowie Kenntnisse im Umgang mit früheren Werkzeugen und traditionellen Materialien gefragt.

Eigene Fachrichtung für Naturstein

Damit dieses Wissen nicht verloren geht und die Eigentümerinnen und Eigentümer von historisch be-

deutenden Objekten bei baulichen Veränderungen auf kompetente Fachleute zugreifen können, gibt es ab 2012 den Lehrgang Handwerker/in in der Denkmalpflege. Er richtet sich an Berufsleute aus verschiedenen Bauberufen und wird mit einem eidgenössischen Fachausweis abgeschlossen. Der Verband Schweizer Bildhauer- und Steinmetzmeister (VSBS), der Naturstein-Verband Schweiz (NVS) und die Schweizer Naturstein Produzenten (SNP) unterstützen diese Weiterbildung. Angeboten werden folgende acht Fachrichtungen:

- Gartenbau
- Holzbau
- Malerei
- Mauerwerk/Verputz
- Möbel/Innenausbau
- Naturstein
- Pflasterung/Trockenmauerwerk
- Stuck

Die Fachrichtung Naturstein ist speziell für Steinmetze, Steinbildhauer und Steinwerker gedacht.

Der frühere VSBS-Präsident Felix Hotz, Verantwortlicher der Fachrichtung Naturstein, ist überzeugt, dass es in dieser Branche mehr Handwerkerinnen und Handwerker mit vertieften Kenntnissen der Denkmalpflege braucht: «Weil sich die berufliche Grundbildung auf die Vermittlung moderner Techniken konzentriert, fehlen zunehmend Berufsleute, die sich mit traditionellen Methoden und Materialien auskennen. Denn anders als bei gewöhnlichen Bauten, kann man an historisch wertvollen Gebäuden alte Elemente nicht beliebig abspitzen oder herausbrechen. Es braucht ein Verständnis für die Vergangenheit jedes einzelnen Objekts.» Genau diesen vorsichtigen Umgang mit alter Bausubstanz will der Lehrgang vermitteln. «Die Teilnehmenden lernen, wie sie ein Objekt untersuchen, wie sich frühere Eingriffe identifizieren lassen und was passiert, wenn falsche Vorgehensweisen gewählt werden. So können sie eine eigene Haltung im Umgang mit historisch wertvollen Bauten entwickeln», erklärt Felix Hotz.

Zusammen mit den Grundlagen in Kunstgeschichte, Architektur und Denkmalpflege gehört die Objektanalyse zu den fachübergreifenden Modulen des Lehrgangs. Diese werden von den Teilnehmenden aller Fachrichtungen gemeinsam besucht und nehmen ungefähr einen Drittel des Lehrgangs ein.

Zusammenarbeit mit benachbarten Berufen

Das zweite Drittel der Weiterbildung bestreiten die Teilnehmenden der Fachrichtung Naturstein zusammen mit den Fachrichtungen Malerei, Mauerwerk/Verputz und Stuck. In diesen Modulen dreht sich alles um den Wand- und Deckenaufbau. Zum Beispiel um die richtige Zusammensetzung von Verputzen, traditionellen Mörteln und ihre Siebkurven. Auch statische Fragen werden thematisiert. Risse werden nicht einfach frisch verputzt, sondern im Zusammenhang mit dem gesamten Mauerwerk angeschaut. Hinzu kommen Module zu Bauphysik und -chemie.



Die Restaurierung historisch bedeutender Objekte erfordert heute mehr denn je kompetente, gut ausgebildete Fachleute, (Fotos: Robert Stadler)



Ein Teil des Weiterbildungslehrganges bestreiten die Teilnehmenden der Fachrichtung Naturstein zusammen mit den Fachrichtungen Malerei, Mauerwerk/Verputz und Stuck.

Der Lehrgang will mit diesen gemeinsamen Modulen keineswegs erreichen, dass beispielsweise Steinmetze künftig gleich alle Aufgaben an Wänden und Decken selber erledigen. Vielmehr vermittelt er grundlegende Kenntnisse aus den benachbarten Berufen, damit die Zusammenarbeit aller beteiligten Handwerkerinnen und Handwerker sowie mit den Fachleuten aus Denkmalpflege, Architektur, Konservierung und Restaurierung optimal gelingt. Sie ist für die Erhaltung wertvoller Bausubstanz wichtig, da alte Objekte meist komplexer Natur sind und das Wissen verschiedener Fachleute verlangen.

Spannende Aufträge

Innerhalb ihrer eigenen Fachrichtung erweitern Natursteinhandwerkerinnen und -handwerker im letzten Drittel der Weiterbildung ihre Kenntnisse über traditionelle Reparaturen, Ersatzmörtel und Kombinationen von alten Objekten mit modernen Verfahren. Dazu gehören unter anderem das Verfestigen mit neuen Materialien und Verbindungstechniken mit rostfreien Verankerungen. Und schliesslich können die Teilnehmenden auch ihre Handfertigkeiten verfeinern, zum Beispiel in der Abgusstechnik für

Der neue Lehrgang

Der berufsbegleitende Lehrgang besteht aus mehreren Modulen und orientiert sich stark an praktischen Tätigkeiten. Die Teilnehmenden wählen eine von acht Fachrichtungen und schliessen mit der Berufsprüfung Handwerker/in in der Denkmalpflege mit eidgenössischem Fachausweis ab.

Schwerpunkte

- Kunstgeschichte und Architektur • Objektanalyse (inkl. Bauphysik und -chemie) • Bautechnik (inkl. Kommunikation und Dokumentation) • Handwerkliche Fertigkeiten (gemäss Fachrichtung)

Anforderungen

Zur Abschlussprüfung zugelassen werden Personen

- mit abgeschlossener Lehre (eidg. Fähigkeitszeugnis) in einem Beruf der gewählten Fachrichtung plus zwei Jahren Berufserfahrung, wovon mindestens ein Jahr im Bereich historisch wertvoller Objekte;
- mit sechs Jahren Berufserfahrung in einem Beruf der gewählten Fachrichtung, wovon mindestens ein Jahr im Bereich historisch wertvoller Objekte.

Termine und Dauer

Der Lehrgang beginnt im Frühling bzw. Herbst 2012 (je nach Fachrichtung) und dauert zwei Jahre.

Zeitlicher Aufwand

Es ist mit einem zeitlichen Aufwand von 600 bis 700 Stunden zu rechnen. 400 bis 600 Stunden für den Unterricht und 100 bis 200 Stunden für die selbständige Heimarbeit.

Weitere Informationen: www.handwerkid.ch

das Anfertigen von Kopien. Wer die Berufsprüfung am Ende des Lehrgangs besteht, gewinnt viel für die eigene berufliche Zukunft. In der Denkmalpflege sind nämlich nicht die schnellsten und billigsten Anbieter gefragt, sondern kompetente und engagierte Fachleute, die ihre Kenntnisse im Umgang mit alten Objekten einbringen und eng mit anderen Berufen zusammenarbeiten können. Diese Leute sind gesucht, und zwar in Betrieben, die denkmalpflegerische Arbeiten ausführen, wie auch als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer. Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege können vielseitige Aufträge ausführen und sind mit ihrem fachlichen Wissen Botschafterinnen und Botschafter für traditionelle Handwerkstechniken sowie eine lebendige Schweizer Kulturlandschaft. Aktuelle Beispiel dafür sind die Kirche St. Peter und Paul in Winterthur (siehe Bericht und Interview in «Kunst+Stein» 5/2011), das Regierungsgebäude in Frauenfeld, das Jugendstilhotel Paxmontana in Flüeli-Ranft, die Spreuerbrücke in Luzern und das Zunfthaus zur Zimmerleuten in Zürich.

Der Autor ist Kommunikationsberater und Redaktor in Luzern. andreas.renggli@polarstern.ch